

Zwei Tage auf dem Evangelischen Kirchentag 2007 in Köln Von Lothar Trué

Auf dem Messegelände in Köln-Deutz hatte in Halle 9, der Halle des Wortes, die Arbeitsgemeinschaft ökumenischer Pilgerwege Deutschlands eine „Pilgermeile“ eingerichtet, bestehend aus einem Pilgercafé und mehreren Kojen, in denen sich Kirchentagsbesucher über Pilgerwege informieren konnten. Mitten in der Halle war müden Pilgern in einer kreisrunden Ruhezone die Möglichkeit gegeben, sich zu entspannen. Im Pilgercafé konnten sie frische Apfelspalten und kräftiges Graubrot genießen und einen Becher klaren Wassers trinken, das in Glaskannen bereitstand. Vor der kleinen Koje mit der Aufschrift „FÜSSE WASCHEN“ hatten sich Schlangen gebildet. Dort wurden Pilgerfüße nicht nur symbolisch gewaschen, sie wurden gesäubert und auch noch massiert. Daneben hatte das Pilgerzentrum St. Jakob am Stauffacher in Zürich eine Pilgerkoje eingerichtet und erteilte Auskunft über sämtliche Pilgerwege der Schweiz. Die Evangelisch-lutherische Landeskirche Hannover stellte den alten Zisterzienserweg von Kloster Loccum nach Volkenroda in Thüringen als ökumenischen Pilgerweg vor. Das Katholisch-Soziale Institut der Erzdiözese Köln lud zum geführten Kurzpilgern von Bad Honnef zur Wallfahrtskapelle St. Jost in der Eifel ein. Ein ADDEUM bezeichneter Pilgerdienst bot für 2008 eine 22-tägige Pilgerreise mit Busbegleitung an, die gleich alle vier Hauptstränge in Frankreich berührte. Daneben gab es andere Reiseveranstalter, die ebenfalls Pilgerreisen anboten.

Inmitten dieses Kaleidoskops von Möglichkeiten war eine Koje von Mitgliedern der Deutschen St. Jakobus-Gesellschaft e.V. eingerichtet worden. Hier erteilten Beauftragte der unter dem Dach dieser Gesellschaft gegründeten Region Norddeutschland Auskunft über neu projektierte „Jakobswege“: Über den von der Nordspitze Jütlands, Ochsenweg genannten Fernweg, ins Westfälische, über die vom Baltikum nach Westfalen führende Handelsstraße der Hanse und über den Baltisch-Mitteldeutschen Pilgerweg, der nach alter Tradition über Klöster und Wallfahrtsorte nach Sachsen-Anhalt führt. Repräsentanten der Region Mitteldeutschland erläuterten den bereits gesicherten und gekennzeichneten Pilgerweg von Görlitz quer durch die Mitte Deutschlands nach Vacha. Für diesen Weg lag ein Pilgerführer zum Verkauf bereit. Last not least ist der LVR zu erwähnen, dessen im J.P.Bachem Verlag edierte Bände 1 bis 5 über Wege der Jakobspilger in Rheinland und Westfalen ebenfalls zum Verkauf angeboten wurden. Von der Deutschen St. Jakobus-Gesellschaft e.V. lagen Eintrittsformulare aus und Ansichtsexemplare der von der Gesellschaft herausgegebenen „Jakobus-Studien“, die in der Koje erworben werden konnten. In einem Faltblatt der Altertumskommission für Westfalen wurden Wege der Jakobspilger im Westfälischen aufgezeigt. Sie harren weitgehend noch der Erforschung und Kennzeichnung und werden Verbindungen schaffen

zwischen den oben genannten Wegen im Norden und den Wegen aus dem Osten mit den rheinischen Pilgerwegen.

Angesichts dieser Vielfalt von Angeboten kam ich mir ein wenig verloren vor. Ich habe getan, was ich konnte, nämlich Leute fürs Pilgern begeistert. Das ist mir, so denke ich, auch gelungen. Die Koje hatte guten Zuspruch. Da wir viele Besucher aus Nord- und Mitteldeutschland hatten, war das Interesse an den neuen Wegen groß. Und seit H.P. Kerkeling ist das Pilgern auf dem Camino in aller Munde. Eines hatte ich allen anderen in der Koje voraus, ich konnte über den Dienst am Menschen als „hospitalero“ berichten. Einige Besucher, darunter eine Pastorin aus Niedersachsen, haben mich sogar als den Herbergsvater von La Faba wiedererkannt. Das hat mich sehr gefreut. Da ich den ganzen Tag auf den Beinen stand, waren sie abends dick geschwollen und meine Ohren verweigerten mir nach dem Lärm in der „Halle des Wortes“ den Dienst zu hören. Dennoch möchte ich die Begegnung mit den vielen Menschen nicht missen.

(aus: Die Kalebasse, Nr. 42, 2007, S. 97-99)

Sankt-Jakobusbruderschaft, Düsseldorf